

Gegen die Zentralen.

Die Salzgriesgigerln. — Dunkle Ziele. — Was die Brauherren treiben. — Die Champagnerfälscher vom Semmering.

Der Unmut der Wiener Bevölkerung gegen die mangelhafte zentrale Bewirtschaftung unserer Lebensmittel kam in einer Dienstag im „Luisensaal“ in Favoriten vom christlich-sozialen Wählerverein veranstalteten Versammlung in lebhafter Weise zum Ausdruck. Der besonders von Marktleuten und Gewerbetreibenden massenhaft besuchten Versammlung, welche von W. S r u z a geleitet wurde, wohnten außer sämtlichen Bezirksräten u. a. auch die Gemeinderäte S i b e r, S ö c k, R e j e z s c h l e b a und W a w e r k a, Dr. D w o r s c h a f usw. bei.

Als erster Redner besprach W. W a w e r k a die mangelhafte Lebensmittelversorgung durch die Zentralen, betonte, wie schwer der gewerbliche Mittelstand durch die Ausdehnung und Lahmlegung des freien Handels betroffen wurde und schilderte die traurigen Wiener Marktverhältnisse. Es wäre zu wünschen gewesen, daß die Wiener Gärtnere mehr auf die Vorschläge der Gemeinde eingegangen wären, die ihnen in jeder Form entgegenzukommen bemüht war. Die großen Aufgaben, die von den Zentralen erwartet wurden, sind nicht eingetroffen; statt der Aufschaltung des Zwischenhandels wurde dieser noch durch die Zentralen selbst eingeklinket. Es sei zu bedauern, daß die Einkaufsstelle der Marktleute nicht jenen Einfluß in der „Geos“ gewinn, der gewünscht wurde. So wie diese Zentrale schlecht wirtschaftet, mißwirtschaften auch die übrigen Zentralen. Die Baumwollzentrale schied sich bereits an, sich für die Zeit nach dem Kriege häuslich einzurichten, zu welchem Zwecke sie schon den Häuserblock auf der Stubenbastei in Anspruch genommen hat, wodurch zahlreiche Parteien der Ausmietung überliefert werden. (Rufe: In der Zeit der größten Wohnungsnot!) Nach der Erörterung des Verhältnisses zu Ungarn schloß Redner mit der Aufforderung, den Kampf gegen die Zentralen unter der völlig entrollten Fahne des Antisemitismus zu führen. (Reicher Beifall.)

Abg. Dr. F e r z a b e l betonte, daß der Kampf gegen die Zentralen von den Christlichsozialen schon von Anfang an geführt wurde, da die Christlichsozialen stets für den bedrängten Mittelstand eingetreten sind und der Mittelstand heute am meisten unter dem jüdischen Wuchertum der Zentralen zu leiden hat. Wenn behauptet wird, die „Geos“ sei zu einer Zeit gegründet worden, wo die Lebensmittel bereits verschwunden wären, so sei erinnert, daß die „Geos“ zur Zeit der größten vorjährigen Obsternie ins Leben trat. Die enorm hohen Preise für Obst zur vorläufigen Weihnachtszeit hätten dann um so mehr ein rasches Verschwinden der „Geos“ bedingen müssen. Die neue „Sig“ — vermutlich so heißend, weil sie aus lauter „Salzgriesgigerln“ besteht — ist auch nicht besser; ihre „großartige“ Tätigkeit hat uns „schon“ einen Wagon Zeit zugeführt, den aber auch nicht wir, sondern die „R o h b ä m e n“ bekommen haben. Den kräftigsten Schutz gegen die Zentralen durch die Sozialdemokraten, die die Notwendigkeit der Zentralen auch nach dem Kriege erklärt

haben. Der Grund dieser Verteidigung liegt wohl darin, daß die sozialdemokratischen Konsumvereine seitens der Zentralen sehr gut versorgt werden. Andererseits nährt die Sozialdemokratie für ihre umstürzlerischen Zwecke den Unmut der Bevölkerung und sucht den Patriotismus zu untergraben. Die Zentralen stellen in Abrede, daß sie große Gewinne erzielen. Dagegen sprechen entschieden die Verhältnisse in der B r a u e r z e n t r a l e. Die Smichover Brauerei z. B. ließ im Vorjahr nur 36.126 Hektoliter Bier gegenüber 243.540 Hektoliter, d. i. den siebenten Teil des Quantum vom Jahre 1915, aus; trotzdem betrug der Reingewinn 1.243.000 Kr., um 25.000 Kr. mehr. Die Dividende betrug 45% und 793.000 Kr. wurden auf neue Rechnung gestellt. Wenn schon nicht an eine Auflösung der Zentralen während des Krieges gespart werden kann, so muß ehestens ein Abbau erfolgen, denn dem gewissen Praffertum, das Champagnergelage am Semmering feiert, während Tausende hungern und starben, muß ein Ende bereitet werden. Fort mit der Zentralen-Sauwirtschaft und Bahn frei für den legitimen freien Handel. (Stürmischer Beifall.)

Vizebürgermeister R a i n besprach nun die geplante Gründung einer E i n k a u f s g e s e l l s c h a f t unter Teilnahme der Gemeinde Wien. Unser Standpunkt ist, daß hier eine gemeinnützige Gesellschaft gegründet werde, in welcher alle Händlerkreise gleichmäßig, insbesondere aber auch die Kleinhandwerker vertreten sein sollen. Redner erklärte, daß wenn statt der „Geos“ etwas gegründet werde, die Kleinhandwerker dabei dieselben Rechte haben müssen, wie die andern; das alte ungerechte System darf unbedingt nicht auf das neue übergehen. Es ist eine Ungerechtigkeit, die Gründung schon vorzeitig anzugreifen, wie dies geschah, ohne die Absichten des Bürgermeisters zu kennen. Die Gründung dieser Gesellschaft liegt ganz in der Hand der M a r k t l e u t e; wenn diese nicht wollen, wird die Gründung nicht erfolgen. Aber es liegt im Interesse der Händler, damit diese wieder frei einkaufen können. Der Konkurrenz so vieler Kriegsmillionäre muß ein Gegengewicht gegenübergestellt werden und dazu brauchen sie die Unterstützung des Bürgermeisters und der Gemeinde, welche sie auch finden werden. (Beifall.) Die Gemeinde will nicht, daß der Gewerbestand, die festeste Steuerfäule, zugrunde geht. Unsere Volksvertreter seien heute schon aufmerksam gemacht, daß bei der kommenden Demobilisierung die Produkte und Vorräte nicht wieder in die Hände gewisser Leute gelangen und dadurch eine zweite Bewucherung der Bevölkerung eintrete. Die Auswirkungen des Krieges auf das Wirtschaftleben werden groß sein. Da bedarf es daher einer kräftigen Organisation des Mittelstandes, insbesondere der Gewerbetreibenden, woran es bis heute fehlt. „Wir wollen, schloß W. R a i n, den Gewerbestand rühen, aber nur mit dessen Hilfe werden wir endlich die Zentralen wegbringen und dem freien Handel zu seinen alten Rechten verhelfen. Namens des Bürgermeisters gebe ich die Versicherung, daß wir voll bewußt sind, was der Gewerbestand für das Rathaus geleistet hat, wissen aber auch, was wir zu leisten verpflichtet sind. (Langanhaltender Beifall.) Nachdem noch ein Versammlungsteilnehmer über das Vorgehen der Futtermittelzentrale gegenüber den Samenhändlern gesprochen hatte, schloß W. S r u z a die Versammlung.